

DIE STIEFFELL-ORGEL DER PFARRKIRCHE ST.PETER ZU ENDINGEN

Von Bernd Sulzmann

Im „Manual von Orgeln 1810“¹ berichtet der junge Rastatter Orgelbauer Franz Lorenz Stieffell (1781–1835) in einem Werkverzeichnis über die Arbeiten seines Vaters, des Hoforgelbauers Johann Ferdinand Balthasar Stieffell (1737–1818).²

Unter den im Zeitraum von 1768 bis 1809 entstandenen 40 Orgelneubauten finden sich auch Instrumente, die als Schwesterorgeln des Endinger Werkes galten:

„Was von 1767 für Orgeln gemacht worden bis 1809

Jahrgang.	Ort	Register.	Werth.
(. . .)			
(6) 1772	Ettenheim. ³	Badisch.	20. 1800 fl.
(. . .)			
(14) 1776	Endingen. ⁴	Badisch.	18. 2200 fl.
(15) 1778	Bühl. ⁵	— — — —	14. 1100 fl.
(16) 1778	Jockgrum. ⁶	Elsas	16. 1071 fl.”
(. . .)			

Die Jahreszahlen beziehen sich auf den Accordabschluß.⁷ Bei den gesuchten Arbeiten Stieffells ergaben sich mitunter dreijährige Lieferfristen.

In Endingen haben sich keine einschlägigen Papiere über die Orgelbeschaffung erhalten. Die Vollendung des Werkes ist dokumentiert durch die Windladeninschrift⁸ — „Fecit Ferdinand Stieffell Bürger und Orgelmacher In Rastatt Anno 1779“ — und durch die Stadtrechnung 1778/79:

“1779 — den 20t Decbris — an H: Ferdinand Stüffell orgell Macher Von rastatt für Herstellung der Orgell in der Sanct Peters Pfarr Kirchen Nebst noch darzu gelüffert Materialien und Bedürffnussen auch zur Erleichterung seiner ruck reiß Kösten ein Erkanten Beytrag Laut Specificierte quittungen und an weißung Bezahlt 2322 fl. 4 xr.”⁹

Nach den Aufzeichnungen¹⁰ Johann Andreas Silbermanns¹¹ war ursprünglich für Endingen möglicherweise die Beschaffung einer zweimanualigen Orgel geplant. Das Instrument wurde als reiche einmanualige Anlage aufgestellt; Silbermann hat es selbst nicht visitiert, sich aber in Riegel ausführlich berichten lassen:

“Endingen

So wie mich 1777 im Junio als ich zu St: Mergen auf dem Schwarzwald die Orgel machte, ein Augustiner von Freyburg berichtete, so machen die zwey Orgelmacher von Rastadt Stieffele und Schöttele, welche bey Ignatius Seyffert gearbeitet,¹² ein 8 Füßig werck mit Positiv dahin, sambt Corpus und sich selbst zu verköstigen, bekamen sie glaub 2200 fl. für 24 oder 26. Register.

Als die Orgel fertig war hat sie ein Benedictiner von St. Tru(t)pert probirt. Er kam von Endingen nach Riegel und spielte auf der Orgel und wie mir H. Hofrath und der H. Schul-

meister sagten, so ließ sich der Benedictiner vernehmen: Der Silbermann bleibt doch der Meister. Als ich im October 1780 die Orgel die ich vor 10. Jahren in Riegel gemacht hatte wieder ausputzte und stimbte, sagte mir der dasiege Organist H. Wagner, Sie¹³ gehet Rauch (= rauh) und ist so hart zu spielen daß man kein Stück darauf spielen kann. Sie ist erst vor einem Jahr fertig worden, und ist schon wieder so verstimbt daß man ihm geschrieben hat. Ich erwiderte: Es wird nur das Zungenwerk seyn, Nein sagte er: Alles andere Pfeiffenwerck und die Register ziehen sich so hart, daß die Musicanten¹⁴ als einige täcten pausiren müssen.

Der in Riegel geweste Organist Wachsmann kam den 10. October nach Riegel. Den andern Tag trieb ihn die Neugierte nach Endingen die Orgel zu sehen. Auf den Abend sagte er davon im Rebstock: Es ist solche ein Weitschüchtiges wesen und macht ein Geschrey in der Kirche, stehet erst ein Jahr und ist schon völlig verstimbt und übers Jahr glaubt er wird das Zungen Werck gar nimer gehen. Drey Register in der Orgel zu Riegel wären ihm lieber als die ganze Orgel zu Endingen."

Stieffels Endinger „Anschlußauftrag“ orientierte sich an dem großen Ettenheimer Gehäusmodell,¹⁵ das Gehäuse Jockgrim war die kleinere Variante mit Dis 8' – Prospekt.¹⁶ Das Endinger Klangkontingent war – wie auch die bescheidenere Disposition Jockgrim – eine Weiterentwicklung des Ettenheimer Bestandes:

Endingen ¹⁷ 1776/79		Jockgrim ¹⁸ 1778/79	
Manual: C – d''		Manual: C – d''	
Principal	8'	Principal	8'
Praestant	4'	Octav	4'
Cornet ab c'	5f.	Cornet ab c'	5f.
Bourdon	16'		
Flöttravers f	8'	Flauto traverso	8' (1838)
Gamba B/D	8'	Viola di Gamba	8'
Salicional	8'	Salicional	8'
Coppel	8'	Bourdon	8'
Quint	2 2/3'	Quint	2 2/3'
Octav	2'	Octav	2'
Flöte	4' Metall ged.	Floete	4' Holz ged.
Terz	1 3/5'		
Quint	1 1/3'	Larigot	1 1/3'
Mixtur 4 f.	1'	Mixtur 4 f.	1'
Trompet D/B	8'	Trompete ab c'	8'
Pedal: C – e°		Pedal: C – d°	
Clairon	4'		
Posaunenbaß	8'	Posaunenbaß	8'
Mixturbaß 6f.	2'		
		Violonbaß ¹⁹	8'
Octavbaß	8'	Octavbaß	8'
Subbaß	16' Holz offen	Subbaß	16' Holz ged.
4 Bälge ²⁰		3 Bälge	

Zu bemerken bleibt, daß J. A. Silbermann in seinen Aufzeichnungen weder die Ettenheimer^{2 1} noch die Reichshoffener^{2 2} Stieffel-Orgel tadelt; anlässlich der Orgelaufstellung in Meißenheim 1776 findet er gar Worte der Verteidigung für die Ottenheimer Stieffel-Orgel^{2 3} Der Straßburger Meister schreibt nirgends darüber, daß er eine Stieffel-Orgel gesehen habe, andererseits weiß er zu berichten, daß sich Ferdinand Stieffell 1781 anlässlich der Orgellieferung Seelbach um den Neubau in Lahr–Stiftskirche bewarb und im Februar 1782 „das grosse Werck L'art du Facteur d'Orgue par Dom Bedos" kaufte.^{2 4}

Richtig mag sein, daß bei den breiten Ventilen der Stieffel-Orgeln nicht die elegante Spielart eines Silbermannwerkes zu verwirklichen war. Die im Dezember 1779 vollendete Enderger Orgel war mit Sicherheit nach anderen Prinzipien mensuriert als Silbermanns Opera^{2 5} und bis zum Oktober 1780 hatte – wie bei jeder neuen Orgel – das Holzwerk „gearbeitet" und die Stimmung der Zungenregister naturgemäß gelitten. Nicht umsonst ist es auch heute noch guter Brauch, eine neue Orgel innerhalb eines Jahres nach Übergabe durch den Erbauer in allen Teilen nachsehen zu lassen – ein Faktum, das 1780 in Endingen offensichtlich versäumt wurde, auch wenn „man ihm (= Stieffell) geschrieben hat".

Die Orgel muß sich – für eine Stieffell-Orgel selbstverständlich – gut gehalten haben: Von einer Reparatur durch den Herbolzheimer Orgelbauer Blasius Schaxel (1765-1843) erfährt man erstmals 1830/31. Der billige Betrag von 58 fl. läßt den Schluß zu, daß die Bälge repariert werden mußten und das Pfeifenwerk gestimmt wurde. Andere Orgeln – z. B. Schutterwald (erbaut 1786)^{2 6} – waren zu jenem Zeitpunkt längst durch Neubauten ersetzt . . .

In der Zeit vom 9.–25. September 1839 wurde die Orgel abermals hergerichtet, diesmal von Josef Schaxel (1797-1858). Sein Kostenvoranschlag sah folgende Arbeiten vor:^{2 7}

Überschlag	
über die Reparation und Stimmen der Orgel in der Pfarr Kirche, in der St.Peters Kirche zu Endingen	
Erstens. Müeßen die Vier Bälge neu beledert werden ein jeden Balck zu 22 f.	88 f.
2. Müeßen alle Pfeifen ausgehoben werden und geputzt, besonders das Principal im Prospekkt mit einem Trippel ^{2 8} abgerieben damit sie den gehörigen glanz wider erhalten.	
3. Die befündlichen 22. Register guth Intuniert und rein gestimt das Register zu 4 f.	<u>88 f.</u>
	Suma 176 f.

Endingen d. 9te 7br. 1839

Jos: Schaxel
Orgelbauer.

Da zu diesen Arbeiten keine oberamtliche Genehmigung eingeholt wurde, fiel es auch nicht weiter auf, daß Schaxel statt der veritablen 20 Register deren 22 zählte, und sich somit die Baß – Diskant – Teilung in Gamba 8' und Trompete 8' als zwei weitere Register bezahlen ließ.

1856 wurde ein Stimmvertrag mit Orgelbaumeister Bernhard Merklin (1808–1867)^{2 9} aus Oberhausen geschlossen:

Vertrag

Zwischen dem wohlloblichen Stiftungsvorstand der St. Peterskirche in Endingen und dem Orgelbauer B. Merklin von Oberhausen.

1. Orgelbauer Merklin macht sich verbindlich die Orgel in der Peterskirche mit 23 Register jährlich zweimal durch zu stimmen und alle vorkommende Fehler zu verbessern, gewaltthätige Beschädigungen ausgenommen.
2. Dafür verlangt Unterzeichneter ein jährliches Aversum von zehn Gulden wovon der Blasbalktreter fürs treten beim stimmen vom Orgelbauer bezahlt wird.
3. Die Ausbezahlung erfolgt erst nach gutbefundener Arbeit, bei der letzten Stimmung im Jahr.
4. Der Vertrag kann jedes Jahr gekündigt werden.

Endingen den 10te Novbr. 1856
Bernhard Merklin, Orgelbauer

Im Januar 1881 richtete Orgelbauer Jacob Forrell, Freiburg, in dreitägiger Arbeit die defekten Zungenstimmen her; bereits am 18. Oktober 1881 bat Lehrer Stofer um eine erneute Reparatur und um die Lieferung eines freistehenden Spieltisches vor der Orgel.

Um den Preis von 230.— Mark arbeitete Orgelbauer Franz Josef Brambach, Freiburg, 1883 nochmals an der bis dato originalen Stieffel-Orgel: Er hob das Pfeifenwerk aus, reinigte und stimmte es, säuberte das Gehäuse und regulierte die Mechanik.

Diese Maßnahmen waren ein Notbehelf; in Wirklichkeit gingen die Bestrebungen dahin, die Orgel zu vergrößern und mit zwei Manualen auszustatten. Zu diesem Zweck wurde am 4. 12. 1892 mit Orgelbaumeister August Merklin^{3 0} (1860–1940), Freiburg, ein Umbauvertrag^{3 1} zu 2000.— Mark geschlossen. Unter zehnjähriger Garantie sollten die Arbeiten bis zum Dreikönigstag 1893 beendet sein. Merklin respektierte die Stieffel-Disposition^{3 2} und setzte auf Kegelladen ein II. Manual mit der Besetzung

Fugara	8'
Liebl. Gedeckt	8'
Aeoline	8'
Flöte d'amour	4'

zu. Ein Stimmvertrag mit jährlich zweimaliger Stimmung zu 30.— Mark (1 Zunge in den Manualen, 2 Zungen im Pedal) wurde nach Vollendung der Umbauarbeiten 1893 abgeschlossen. Merklins Nachkalkulation — er erbat sich weitere 100.— Mark — vom 1. März 1893 ist für eine zukünftige Restaurierung aufschlußreich: Zur Erlangung der Pariser Stimmung (a' 8' = 435 Hz) wurde die Orgel 1/2—Ton höher gestimmt und somit sämtliche Pfeifen verkürzt, „die gedeckten Zinnpfeifen erhielten durchweg Stimmhütchen, bei den Zungenregistern mußten sämtliche Kehlen und Zungen versetzt, die Schallbecher abgekürzt werden“. Am 13. Juni 1917 wurden die Prospektpfeifen der Orgeln zu St. Peter und St. Martin zu Rüstungszwecken abgeliefert. Die Orgelbauwerkstätte M. Welte & Söhne in Freiburg fertigte 1937 den Zinkersatzprospekt für St. Peter, wofür 325.— RM aufzuwenden waren. Besonders in den Harfenfeldern wirken die gleichlangen Pfeifenfüße nicht überzeugend — offensichtlich wurden 1917 die Maße der Zinnpfeifen Stieffells nicht aufgezeichnet.

1955 wurde die Stieffel-Orgel durch Firma Willy Dold, Freiburg, erheblich erweitert und mit elektrischer Traktur versehen, dabei fanden ausgeschiedene Pfeifen der ehemals sechsfachen Pedalmixtur Zweitverwendung in Horben und in Geißlingen.^{3 3} Von der Stieffel-Orgel sind erhalten: Das Eichegehäuse, die alte gezinkte Orgelbank, die beiden Haupt-

werkswindladen mit ihren eichenen Registerschwertern und 17 größtenteils vollständige Stieffell-Register in vorzüglicher Materialbeschaffenheit und Ausführung. Im Orgelinnern tobt der Holzwurm, insbesondere an dem 1955 gelieferten Holzwerk; das Neupfeifenkontingent 1955 läßt sich in Zinngehalt und Verarbeitung nicht mit Stieffells Qualität vergleichen. Seit nunmehr 30 Jahren ist nachfolgende Disposition vorhanden:

I. Manual (Hauptwerk): C – d'' ,
(Stieffells Schleifladen)

(+) Principal	8'
(+) Octave	4'
+ Kornett ab c' 5f.	
+ Bourdon	16'
+ Salicional ^{3 4}	8'
Piffara ab f°	8'
+ Bourdon	8'
+ Quinte	2 2/3'
+ Octave	2'
+ Gedeckt	4'
+ Terz	1 3/5'
+ Larigot ^{3 5}	1 1/3'
+ Mixtur ^{3 6} 4f.	1'
Trompete	8'

II. Manual (Positiv): C – g'' ,
(neue Lade)

Lieblich Gedeckt	8'
Prästant	4'
Flachflöte	2'
Sifflöte	1'
Zimbel 3f.	1/2'
Krummhorn	8'
Tremolo	

III. Manual (Schwellwerk) : C – g'' ,
(neue Lade)

Gedecktpommer	8'
Spitzflöte	8'
Principal	4'
Hohlflöte	4'
Octavin	2'
Sesquialter 2f.	1 1/3'
Scharff 4f.	1'
Dulcian	16'
Trompete	8'
Schalmei	4'
Tremolo	

Pedal: C – f'
(neue Lade)

+ Principalbaß	16'
Subbaß	16'
Zartbaß (WA)	16'
Octavbaß	8'
Gedecktbaß	8'
Choralbaß	4'
Principal	2'
+ Mixtur ^{3 7} 4f.	2'
Posaune	16'
+ Trompete ^{3 8}	8'

(+) = Innenpfeifen von Stieffell; + = Stieffell-Register

Koppeln: II/I, III/I, III/II,
Super III/P, III/P, II/P, I/P,
2 freie Kombinationen
frei einstellbares Piano – Pedal
Zungeneinzelabsteller
Koppeln aus der Walze
Crescendowalze

Generalutti
Labialutti
Handregister ab
Zungen ab
Jalousieschweller

Einer zukünftigen Restaurierung³⁹ bietet der reiche Originalbestand beste Voraussetzungen und vielleicht „machen die zwey Orgelmacher (. . .) ein 8 Füßig werck mit Positiv dahin“. Silbermanns Bericht könnte somit nach 200 Jahren eine Aktualität erfahren, die der reich ausgestatteten Kirche zur klanglichen und optischen Zierde gereichen würde. Die frühe, große Stieffell-Orgel verdient demütige und qualifizierte Bemühungen jener Art, wie sie ihren Erbauern nachgerühmt wurden.⁴⁰

Ausblick

Vorstehender Beitrag wurde im April 1984 verfaßt. Zwischenzeitlich ist die Stieffell-Orgel allgemein ins Bewußtsein gerückt: Aktivitäten aus Kreisen der Bevölkerung – u.a. auch sportliche Veranstaltungen –, durch den Pfarrgemeinderat und durch Herrn Pfarrer Nekermann führten neben permanenten Bemühungen durch Herrn Bürgermeister Eitenbenz dazu, die Bedeutung der größten Barockorgel des Kaiserstuhlgebietes anzuzeigen.

Für die Restaurierung des Werkes werden in Endingen ansässige, bewährte Handwerksbetriebe verantwortlich zeichnen. Mit Beauftragung vom 16. April 1986 dürfen „die zwey Orgelmacher“ Friedrich Wilhelm Fischer und Johannes Krämer – bekannt als „Fischer & Krämer, Orgelbau oHG, Endingen – Hadamar“ – sich des wertvollen Instrumentes annehmen; der in Endingen wirkende Restaurator Dipl.-Ing. Jan Karl Bulka als ehemaliger Leiter des Restauratorenkaders am Prager Hradschin wird für ein freundlicheres und helleres Stieffell-Schoettel-Gehäuse sorgen.

Sachverständige Berater sind der Freiburger Domorganist Professor Ludwig Doerr und Verfasser.

Durch den zukünftigen reichen zweimanualigen Ausbau enthält die Endinger Stieffell-Orgel mehr Register ihres ursprünglichen Erbauers als je zuvor. Besonderer Glücksumstände wegen war es der Orgelbauwerkstätte Fischer & Krämer schon 1975 möglich, letzte unter der Direktion Ferdinand Stieffells gefertigte Metallpfeifen via Bad Kronzingen – Evang. Kirche aus Baden-Lichtental (F. Stieffell, 1816/17) zu erwerben. Chöre der Endinger Pedalmixtur – nach 1956 weit verstreut – aus Geißlingen und Horben wurden nach Hinweisen Sachverständiger ebenfalls angekauft und magaziniert.

Bar jeglichen Instinktes entblödete sich ein Teil der badischen Konkurrenz nicht, auch ohne Lagerung von Ferdinand-Stieffell-Pfeifen die Endinger Werkstätte mit Unter- und Überbietungen ins Gedränge bringen zu wollen. Der Pfarrgemeinderat widerstand den Verlockungen . . .

1987 wurde die Stieffell-Orgel nach folgendem Konzept restauriert:

- Mechanische Schleifladen (im Hauptwerk Stieffell-Bestand restauriert) für sämtliche Teilwerke.
- Rein mechanische Spiel- und Registertraktur samt Wiedereinrichtung des Spielschranks.
- Vorhandenes Stieffell-Schoettel-Gehäuse aus Eiche; farblich restauriert und schreinermäßig ergänzt.
- Großenteils originales Registerkontingent in folgender

Disposition

- I. Manual (Hauptwerk): C – d''' (dis''' – g''' repetiert)
- | | | |
|-----------------------|--------|--|
| 1. Principal | 8' | Neuprosppekt 92 % Zinn, Stieffells Innenpfeifen restauriert. |
| 2. Praestant | 4' | wie Nr. 1. |
| 3. Cornet ab c' 5f. | | hochgeführter Stieffell-Bestand restauriert. |
| 4. Bourdon | 16' | Stieffell-Bestand restauriert. |
| 5. Gamba Baß/Disk. | 8' | teils neu in Zinn, ab A Stieffell-Bestand aus Lichtental; restauriert. |
| 6. Flauttravers ab f. | 8' | neu, Holz offen. |
| 7. Solicional | 8' | Stieffell-Bestand restauriert. |
| 8. Coppel | 8' | Stieffell-Bestand restauriert. |
| 9. Quint | 3' | Stieffell-Bestand restauriert. |
| 10. Superoctav | 2' | Stieffell-Bestand restauriert. |
| 11. Flöten | 4' | Stieffell-Bestand restauriert. |
| 12. Terz | 1 3/5' | Stieffell-Bestand restauriert. |
| 13. Larigot | 1 1/3' | Stieffell-Bestand restauriert. |
| 14. Mixtur 4f. | 1' | Stieffell-Bestand restauriert. |
| 15. Fagot/Trompet | 8' | nach Stieffells Vorbild Langensteinbach in 62 % Zinn rekonstruiert. |

- II. Manual (Schwellwerk): C – g'''
- | | | |
|--------------------|--------|--|
| 16. Bourdon doux | 16' | Holz/Metall; neu. |
| 17. Flüte | 8' | Zinn; neu. |
| 18. Bourdon | 8' | Stieffell aus Lichtental; restauriert. |
| 19. Dulciana | 8' | Zinn; neu. |
| 20. Voix céleste | 8' | ab H; umgearbeitete Piffara (1955). |
| 21. Prestant | 4' | Stieffell aus Lichtental; restauriert. |
| 22. Rohrflöte | 4' | Metall; neu. |
| 23. Nazard | 2 2/3' | Metall; neu. |
| 24. Doublette. | 2' | Stieffell aus Lichtental; restauriert. |
| 25. Tierce | 1 3/5' | Stieffell-Register; restauriert |
| 26. Sifflet | 1' | Stieffell aus Lichtental; restauriert. |
| 27. Fourniture 5f. | 2' | Zinn; neu. |
| 28. Basson | 16' | Zinn; neu in französischer Bauart. |
| 29. Trompette | 8' | Bestand 1955 restauriert. |
| 30. Hautbois | 8' | Zinn; neu in französischer Bauart. |
| 31. Cromorne | 8' | Zinn; neu in französischer Bauart. |
| 32. Clairon | 4' | Zinn; neu in französischer Bauart. |
| Tremulant | | |

- Pedal: C – f'
- | | | |
|-------------------|----|---|
| 33. Clairon | 4' | Zinn; neu in Bauart Stieffell. |
| 34. Posaunbaß | 8' | Stieffell-Bestand restauriert. |
| 35. Mixturbaß 6f. | 2' | Stieffell-Bestand restauriert; zwei fehlende Originalchöre wieder eingefügt; Restumfang bauartgetreu ergänzt. |

36. Flautbaß	4'	Eiche offen; neu.
37. Bourdonbaß	8'	ältere Holzpfeifen vom Lager.
38. Octavbaß	8'	Zinn; neu.
39. Subbaß	16'	vorhandener Bestand restauriert.
40. Principalbaß;	16'	Stieffell-Bestand restauriert.
41. Bombarde	16'	Holz; neu.

Koppeln als Tritteinschaltung:

II/I; I/P; II/P;

Nebenzüge als Tritteinschaltung:

Zungen an/ab

Mixturen an/ab.

Die restaurierte und erweiterte Orgel wurde am 27. September 1987 eingeweiht.

ANMERKUNGEN

Dank:

Für alle bereitwillige Unterstützung bei meinen Forschungen bedanke ich mich aufrichtig bei Herrn Prof. Hermann Brommer, Merdingen, Herrn Oberlehrer i. R. Hans Rasimus, Jockgrim, Herrn Oberlehrer Hermann Spazier, Ettenheim, bei Herrn Erzbischöfl. Archivdirektor Dr. Franz Hundsnurscher, Freiburg, und bei den Herren Orgelbaumeistern F. W. Fischer und Johannes Krämer, Endingen, Hans Gerd Klais, Bonn, und Friedrich Schmid, Giengen a. d. B.

- 1 Pfarrarchiv Rastatt – St.Alexander. - Handschriftliches Werkstattbuch der Gebrüder Stieffell (geführt bis 1842/44).
- 2 Über die Orgelbauer Stieffell vgl. „RASTATT“ S. 5 f. und „STIEFFELL“ S. 108 f.
- 3 Beschreibung in „ETTENHEIM“ S. 13 f.
- 4 „KARLSRUHE“ S.488
- 5 „ETTENHEIM“ S. 25
- 6 Gemeint ist die alte katholische Kirche in Jockgrim/Pfalz. 1935 Orgelneubau durch Gebr. Link, Giengen, im Stieffell-Gehäuse; nach Kriegszerstörung abermaliger Neubau. Der musizierende Barockputto auf dem neuen Gehäuse bekrönte möglicherweise schon den Mittelturm der früheren Stieffell-Orgel.
- 7 Die Verhandlungen in Rülzheim beginnen 1770, 1772 wird die Orgel innerhalb 6 Wochen aufgestellt. Das „Manual“ nennt als Baujahr 1773. – Accord Ettenheim 9. 1. 1772 (Vgl.: „ETTENHEIM“ S. 13) – Vollendung 20.12.1775 (Vgl.: „QUELLEN“ S.293); Accord Bühl 22. 2. 1778 – Vollendung 16.1. 1781.
- 8 Originale eichene Manuallade C – Seite.
- 9 Stadtarchiv Freiburg, Depositum Stadtarchiv Endingen, Paket 34, Stadtrechnung 1778/79, fol. 111, Nr. 244. Mitteilung H. Brommer vom 17. 6. 1973. - Vgl.: „KIRCHENFÜHRER“ S. 12.
- 10 „Silbermann – Archiv“ in der Bibliothèque Nationale Paris, Cote: Vm micr. 405; Band SB II „Anmerkungen einiger außer dem Elsaß stehender Orgeln“, S. 349. Für die Einsicht in die übertragenen Texte spreche ich Herrn Hans Gerd Klais, Bonn, meinen tiefempfundenen Dank aus.
- 11 Orgelbauer in Straßburg (1712–1783). Stellte im September 1770 die neue Orgel in Riegel. Anlässlich ihrer Ausreinigung und Stimmung im Oktober 1780 sammelte er Informationen über benachbarte Instrumente. Zu Riegel Vgl.: „MARTIN“ S. 174 und „ETTENHEIM“ S. 27 f.
- 12 „STIEFFELL“ S. 108 und „BADEN“ S. 288.
- 13 Es ist die Endinger Orgel gemeint.
- 14 Nach GLA 350/1908/104/712 fanden noch 1846 jeden Sonntag Chormusik bzw. figurierte Ämter an St.Peter in Endingen statt. Chorregent war seinerzeit Oberlehrer Josef Amadeus Grom, der seit 20

Jahren die Orgel stimmte. Vorhanden waren 1846: 6 Violinen, 1 Violoncello, 1 Violon und Blasinstrumente; 1847 erwarb man 2 Tenorposaunen, 1848 1 Violon und 1 Altviola.

- 15 „BADEN“ S. 90 + 94, „QUELLEN“ S. 291. In Ettenheim und Endingen stehen H 16' als Blindpfeifen im Prospekt.
- 16 Offerte E. F. Walcker 1864 und Zeichnung Orgelbau Link 1935.
- 17 PfA Endingen: Pfarrakte IX „ORGEL“ deren Einsicht ich H. Spazierer danke. Dispositionsaufzeichnung W. Schwarz und Sohn, Überlingen vom 23. 6. 1913 und Begehung mit F. W. Fischer, Endingen, am 22.9.1983. - Vgl.: „KARLSRUHE“ S. 488–491.
- 18 Mein Dank gilt H. Rasimus, Jockgrim, der mir aus dem dortigen Gemeindearchiv die Kostenanschläge Franz Seuffert (1820 und 1838) und E. F. Walcker (4. 4. 1864) vermittelte. Die Flautravers 8' ab f^o wurde 1838 auf den vorbereiteten Platz geliefert. Disposition nach Walckers Beschreibung.
- 19 Nach heutigem Kenntnisstand wurde der erste Violonbaß 8' (Holz offen) Stieffells 1778/79 nach Bühl geliefert.
- 20 Die 4 Ettenheimer Blasbälge waren mit 7' x 4' bemessen. Gewöhnlich besaßen die Orgeln jenes Dezenniums zumindest einen Tremulant doux (Ettenheim 1772/75, Bietigheim 1773/74, Reichshoffen 1774/77, Karlsruhe 1775/76, Bühl 1778/79) und einen „Tutti-Zug“ (= Pedalkoppel) in Ettenheim und Reichshoffen. Da 1839 und 1856 für Endingen 22 bzw. 23 „Register“ gezählt wurden, dürften 2 Nebenzüge (Tremulant und Koppel) vorhanden gewesen sein.
- 21 SB II S. 149 und 166. - Vgl.: „ETTENHEIM“ S. 17.
- 22 SB I S. 397 f. - Vgl.: „KARLSRUHE“ S. 491 f.
- 23 SB II S. 148. - Vgl.: „ETTENHEIM“ S. 19. „Ao: 1777 d. 2. April hörte vom H. Pfarrer von Meissenheim, daß die Orgel zu Ottenheim sich seit her ein Jahr her im thon so verändert, daß alles rauch klingt. Ich glaube es mag das Zungenwerck welches nicht im stand erhalten wird seyn“. Ähnlich verständnisvoll argumentierte Silbermann 1780 bezüglich Endingen . . . Die Ottenheimer Orgel wurde 1784 von Stieffell repariert unter besonderer Berücksichtigung der Pedalzungenstimme.
- 24 SB III S. 281. Dom Bedos de Celles OSB grandioses Werk, 1766-1778 in 4 Teilen erschienen, ist bis zum heutigen Tage in mehreren Re-Editionen das Standardwerk der Orgelbaukunst geblieben.
- 25 „KARLSRUHE“ S. 492.
- 26 Gefertigt von dem Gabler-Gehilfen Josef Martin und seinem Stiefsohn Anton Hechinger; - Vgl.: „SCHWÄBISCHE ORGELMACHER“ S. 331. Orgel durch Blasius Schaxel 1807/09 ersetzt.
- 27 Wie alle folgenden Dokumente in PfA IX enthalten.
- 28 Kieselgur zur Reinigung der Frontpfeifen; bei Josef Schaxel stets als „Trippel“ bezeichnet.
- 29 „MERKLIN“ S. 443 f.
- 30 Vgl.: „MERKLIN“ S. 444 und „FREIBURG“ S. 105 f.
- 31 Ganz ähnliche substanzerhaltende Erweiterungen führte August Merklin 1890 in Grafenhausen und 1898 Ettenheim aus. - Vgl.: „BADEN“ S. 90 und 178.
- 32 Am 24. 10. 1983 fand ich unter den Pfeifenrelikten Niederrotweil – diese Orgel wurde 1899 von August Merklin nach Inschrift auf dem Manualwellenbrett repariert – zwei kleine mit „o“ (Octav 2') signierte Stieffellpfeifen, die höchstwahrscheinlich aus Endingen stammen.
- 33 Diese Stieffell-Pfeifen sind seit Jahren bei einer Orgelbauwerkstätte magaziniert.
- 34 Originalregister: C – F Holz offen, ab Fis starkwandiges Zinn.
- 35 Mehrere Pfeifen der Großen Oktave von Schaxel 1839, C signiert „Largo“; Stieffell – Fortsetzung signiert „x“.
- 36 Im elektrischen Spieltisch zu 2' falsch ausgewiesen. Es handelt sich um die vierfache Originalmixture 1' mit Terzbesetzung, wie sie sich vollständig bei der Stieffell-Orgel Forbach 1792 (seit 1958 in Schwerzen) mit gleichen Signaturen erhalten hat. - Vgl.: „BADEN“ S. 104 und „STIEFFELL“ S. 126. In Endingen ist C 1' Fremdpipe. Repetitionsschema samt Signaturen:

C	C ^o	f'	f'
1'	2'	4'	8'
2/3' „mq“	1 1/3'	2 2/3'	5 1/3'
1/2' „mo“	1'	2'	4'
2/5' „mt“	4/5'	1 3/5'	3 1/5'
- 37 Ehemalige Besetzung – sechsfach – auf C:

2' („m 1“) + 1 3/5' („m 2“) + 1 1/3' („m 3“) + 1' („m 4“) + 2/3' („m 5“) + 1/2' („m 6“). Seit 1955

- sind nur die Mixturchöre 1 + 3 + 4 + 5 (somit: 2' + 1 1/3' + 1' + 2/3') vorhanden, Nr. 2 + 6 (1 3/5' + 1/2') fehlen augenblicklich in der Orgel. Vergleiche Anmerkung 33.
- 38 Dieses Register besteht seit 1955 aus Stieffells Posaunbaß 8' (C – f^o); zur Erweiterung ab fis^o dient Stieffells Clairon 4' bis f' (Originalsignaturen Fis – f^o).
- 39 Vgl. Kuhbach, Schwerzen, Langensteinbach und Seelbach.
- 40 „QUELLEN“ S. 293: „den 20te Christmonat (1775), sein morgens die H. orglenmacher widerum nacher Rastatt abmaschiert (. . .) braffe haußhaltische arbeithsamm männer (. . .)“. Tagebucheintrag des Chirurgus Johann Conrad Machleid, Ettenheim.

LITERATUR

- „KIRCHENFÜHRER“ HERMANN BROMMER: Endingen St.Peter, Kleiner Kirchenführer Nr. 987. - München und Zürich, 1973.
- „RASTATT“ P. ALBERT HOHN, OSB: Die Orgel der Gebrüder Stieffell in der Stadtkirche zu Rastatt. - Rastatt, 1964.
- „KARLSRUHE“ P. ALBERT HOHN, OSB: Die Orgel der Karlsruher Schloßkapelle in der Evangelischen Pfarr-Kirche zu Langensteinbach. - In: Badische Heimat, Heft 4, 1969, Karlsruhe.
- „MARTIN“ BERND SULZMANN: Die Orgelbauerfamilie Martin in Waldkirch im Breisgau. - Wiesbaden, 1975.
- „BADEN“ DERS.: Historische Orgeln in Baden. - München und Zürich, 1980.
- „STIEFFELL“ DERS.: Die Orgelbauerfamilie Stieffell und ihre Schöpfungen im 18. und 19. Jahrhundert. - In: Acta organologica, Band 7, Berlin, 1973.
- „ETTENHEIM“ DERS.: Die Orgel der Kath. Stadtpfarrkirche St.Bartholomäus zu Ettenheim. - Ettenheim, 1973.
- „MERKLIN“ DERS.: Zur Genealogie der Orgelbauerfamilie Merklin. - In: Ars organi, Heft 57, Berlin, 1978.
- „SCHWÄBISCHE ORGELMACHER“ DERS.: Mitteilungen über das Wirken schwäbischer Orgelmacher in badischen Landen vom 16. bis 19. Jahrhundert. - In: Mundus organorum, Berlin, 1978.
- „FREIBURG“ DERS.: Freiburger Orgelmacher des 17., 18. und 19. Jahrhunderts. - In: Schau-ins-Land, Band 98, Freiburg, 1979.
- „QUELLEN“ DERS.: Quellenbelege zur Orgelbaugeschichte des Ettenheimer Umlandes im 17., 18. und 19. Jahrhundert. - In: St.Bartholomäus Ettenheim, München und Zürich, 1982.